

50 Zeilen mit Gott



VON
ALFRED
AHN
Pfarrer, evangelisch

Jesus, das Brot des Lebens

In Schulen, auf Spielplätzen und in Kasernen sieht man Haut weggeworfenen Brotes. Müßte nicht allen Menschen Jesus Stück Brot heilig sein angesichts der Hungernden und oft Hungernden in der weiten Welt? Im Text des heutigen Sonntagsevangeliums sagt Jesus: „Ich bin das Brot des Lebens.“ Jesus nimmt damit in Anspruch, das Allernotwendigste im menschlichen Leben zu sein. Er spricht diesen Satz, nachdem er viele Menschen gestigt hatte. Als ihn die Anwesenden zum König machen wollten, entzog er sich diesen Ruhmsuchern.

Hunger ist ein fundamentales Kennzeichen allen Lebens. Verlangen nach Brot die elementare Bewegung des Daseins. Leben ist stets vermitteltes Leben. Es führt nicht unmittelbar zur Verhungung. Der Mensch braucht Lebensmittler, die die Mittel sind. Werden wir jederzeit unseren Anteil an Lebensmitteln haben, oder werden sie eines Tages ausbleiben?

So einsichtig es ist, daß wir Mittel zum Leben angewiesen sind, so uneinsichtig scheint es, daß Jesus der Mittler sein will. Meinen nicht viele, auf ihn zu zählen zu können?

Lebenshunger geht nicht nur um die leibliche Sättigung aus, sondern um Lebenserfüllung. Dieses tiefe Verlangen läßt Menschen auch immer wieder Ersatzbefriedigungen greifen. Leiblich werden wir in unserem Land alle satt. Aber wird Hunger nach Leben wirklich stillt? Wenn Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens“, dann er auch für die Menschen da, denen die Lebensberechtigung irgendwoher abgesprochen wird, die Hilfe und Geborgenheit brauchen. Jesus ist der Mensch für andere. Er will nicht Gaben schenken, sondern ist als die Gabe Gottes von angenommen werden.

Großfahndung nach zwei eiskalten Killern im Western-Look ist voll Gendarmenmord: Fluchtauto



Mordopfer Johann Habres (33)

Foto: Krone-Repro

Bei der österreichweiten Jagd nach den eiskalten Killern des Gendarmen Johann Habres (33) in Maria Lanzendorf (NÖ) zieht sich das Netz zusammen. Die Mörder, die – wie berichtet – den Revierinspektor auf offener Straße mit zwei Kopfschüssen hinrichteten, waren im Westernlook gekleidet und flüchteten mit einem Auto mit polnischem Kennzeichen.

Die beiden mutmaßlichen Täter wurden nach dem Gendarmenmord in der Nacht zum Freitag von mehreren Zeugen gesehen. Einer der Verbrecher hat blondes, glattes Haar, ist etwa 175 bis 180 Zentimeter groß, trug eine schwarze Lederjacke, dunkle Jeans und Westernstiefel. Der zweite, ebenso gekleidete Täter, ist dunkelhaarig und

165 Zentimeter groß. Beide machten einen ungepflegten Eindruck und trugen Plastiksackerl, eines davon war rot.

Die dringend Verdächtigen gingen Donnerstag um 21.15 Uhr die Parkgasse entlang Richtung Hauptstraße, als sie während einer Streifenfahrt von Revierinspektor Johann Habres entdeckt wurden. Der Beamte stand wegen zahlreicher Einbrüche in dieser Gegend im Sondereinsatz und sagte einem Bekannten, den

VON GERNOT HEIGL

er während seiner Sicherheitspatrouille traf: „Die Burschen schau ich mir an. Die kommen mir verdächtig vor!“ Dann fuhr er mit seinem weißen Opel-Kadett zu den Männern. Der Zeuge sah den Uniformierten aus dem Funkstreifenauto steigen und auf die Unbekannten zugehen. Dann verlor der Beobachter den Gendarmen aus den Augen.

Sekunden später dürften die in die Enge getriebenen Verbrecher eine Pistole gezogen und Revierinspektor Johann Habres zu einem einige



Foto: Schaler

Zentimeter für Zentimeter wurde der Tatort genau abgesucht



Der aus Schweden ausgelieferte Komplize gab das Leugnen auf

„Hinrichtungen“ gestanden



Gindia (links außen) und El-Khoury (links) werden sich wegen zweifachen Mordes vor den Geschworenen verantworten müssen. Rechts ihre beiden Opfer Bilder: KURIER



Der 23jährige Wiener Aryn Radwan Gindia hat zwei Menschen „hingerichtet“: den Gendarmeriebeamten Johann Habres in Maria Lanzendorf bei Wien und den gebürtigen Syrer Ercin Zeki am Bisamberg. Dies hat nun der Komplize Gindias, der aus Schweden ausgelieferte Emile El-Khoury, vor der Kriminalabteilung NÖ gestanden.

El-Khoury, der bisher jede Beteiligung an den beiden Bluttaten geleugnet hatte, gab in beiden Fällen eine Tatschilderung, die der Mordkommission glaubhaft scheint: Demnach wurde der Gendarm, als er die beiden kontrollierten wollte, durch einen Schuß Gindias schwer verletzt. Erst nach einer Pause, so erzählt El-Khoury, tötete Gindia den auf dem Boden liegenden Beamten endgültig. Gindia hatte bisher eine völlig andere Version geliefert.

Desgleichen im Fall des gebürtigen Syrs

Ercin Zeki. El-Khoury gestand, er habe seinen entfernten Verwandten Zeki auf Wunsch Gindias 1988 auf den Bisamberg bei Hagenbrunn gelockt. Dort lauerte Gindia mit einem Karabiner. Als die beiden auftauchten, sprang Gindia aus dem Versteck. Er, El-Khoury, habe Zeki noch schützen wollen, doch Gindia habe auch ihm mit der Ermordung gedroht. Als Zeki fliehen wollte, habe Gindia ihn von hinten mit einer Salve getötet. Die Leiche habe man gemeinsam neben einem Waldweg vergraben.

Motiv für diesen Mord: Gindia habe nach einem Rauschgift-Treff fälschlich angenommen, Zeki wolle ihn und El-Khoury an die Polizei verraten.

Nach der Leiche Zekis soll in den nächsten Tagen zum zweitenmal gesucht werden. Im Februar, nach Gindias Geständnis, hatte man vergeblich vergraben.

panorama reisen

SUPER HIT
21. Juni - 09. Juli 90

**GRIECHENLAND-
Thassos**
16 N in App. **2.990,-**
16 NF in DZ **3.590,-**

TÜRKEI / Ayvalik
16 NF in DZ **3.990,-**

Leistungen: Busfahrt in modernen Fernreisebussen. Unterbringung in netten Pensionen/Appartements mit DU/WC

Buchung und Information
1040 Wien, Wiedner Hauptstr. 57,
Tel: 505 57 21/0 in den 12 Filialen
und in Ihrem Reisebüro



Industriezentrum NÖ-Süd, Str. 1, Obj. 3, 2351 Wr. Neudorf

**NUR EIN KATZENSPRUNG . . .
. . . ins Stilcenter Wr. Neudorf**

Stilcenter

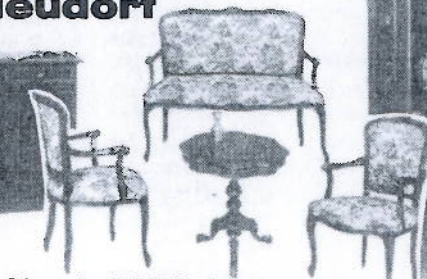
☎ 0 22 36/62 0 57

Filialen: 1040, Favoritenstr. 44
1080, Lerchenfelder Str. 66

Vitrine „PAOLA“ mit viel Stau- und Schauraum um NUR 12.450,-



Anrichte „PAOLA“, nußbaumfarben gebeizt, 3trg., 7450,-



Salongarnitur „PARIGINO“, Teetisch, blumenintarsiert, SCHON AB 4950,- NUR 495,-

B 1200,-

Alle inserierten Möbelstücke PROMPT LIEFERBAR

KURIER v. Do. 14. Juni 1990



Am Jahrestag des Mordes errichtete die Gemeinde am Tatort ein Mahnmal. Noch immer begreifen seine Kollegen nicht, warum der Zeuge Rockenbauer so lange geschwiegen hat. Obwohl er das Opfer gut gekannt hat. Heute wissen sie dafür, warum er immer wieder den Stand der Ermittlungen mit „Die dawischts eh nie!“ kommentierte.